

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe-Lied. Von Friedrich Füller

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

Während wir über den Mühlburger Tor-Platz schreiten, denken wir unwillkürlich daran, wie der Platz wohl vor hundert Jahren ausgesehen haben mag. Alte Stahlstiche tauchen vor uns auf, er war niedriger eingefaßt, hatte „ländlichen Charakter“, sah also ganz anders aus als heute, natürlich auch ohne die Drähte der Elektrischen und der Telefonleitungen. Auch andere Menschen waren es, die ihn begingen, ganz bestimmt. Sie sind jetzt dort, von wo es kein Wiederkommen mehr gibt, aber sie waren auch einmal Karlsruher, jung und voller Leben und wahrscheinlich auch lebensfroh. Jetzt gelten andere Gesetze für sie . . . Doch, biegt da nicht im Grau des gespenstischen Regenabends ein Reifrock um die Ecke? Trippeln da nicht hohe Stöckelfüßchen über das Pflaster? Länzelt da nicht ein Kavaliere mit hohem Hut und in Storchenbeinkleidern einher, seinen Krückstock schwingend, auf dem ein silberner Anauf aufblüht? In der Tat, schon ist das seltsame Paar aus einem verbliebenen Jahrhundert in einem Haus verschwunden. Ein wenig benommen, um nicht zu sagen erschreckt, müssen wir uns allerdings sagen, daß es sich sicherlich um eine Abendveranstaltung handelte, zu der bereits solch liebliche Kostüme Zulatz hatten. Die Begegnung aber paßte vortrefflich in den Rahmen unserer empfindsamen Reise, die wir nun fortsetzen, dem nächtlichen Walde entgegen.

Tief hängen hier alte hohe Bäume ihr Geäst bis hinab zu den noch erleuchteten Fenstern der Häuser an der Peripherie des Nordens. Heimelig wirkt dieses Bild, wir hier im Regen und fröstelnd im Dunkeln, dort das warme, lichtumhüllte Wohlige des Geborgenseins. Und da erkennen wir, wie sehr der Wald zu dieser Stadt gehört, ein Stück von ihr ist, wenn er jetzt auch schwarz steht und dräuend. Er ist kein Wesen an sich, unser Hardtwald, er ist „hausgenössisch“ und ein Teil der Lebensgemeinschaft. Er lebt . . .

Kalt-sprühende Spritzer schütteln unsichtbare Kobolde aus dem Geäst über uns auf Nase und Ohren, necken uns und fichern im Gebüsch. Das macht einen Heiden Spaß, und federnd gleiten die Schritte, unhörbar, bis irgendwo ein Wurzellknorren den Schuh einfängt. „Hoppla“ sagen wir und bedauern, daß es nicht stürmt und wettert, das wäre zu schön . . .

In das kapellenartige Duster gleißt jetzt ein Lichtschein von weitem. Wir nähern uns wieder dem Kreis des Geselligen, und schon sind wir mitten im Banne von Leuchtreklamen, die uns in filmische und kleinkunstartige Gefilde hinüberlocken. Sie erleichtern uns den Uebergang zum Wirklichen, nachdem wir erkannt haben, daß es sich schon lohnt, auch Karlsruhe bei Nacht einmal zu beschauen. Welche Perspektiven eröffnen sich für den nächsten Bummel durch die andern bekannten Plätze und monumentalen Anlagen . . .

Eine zauberische Inszenierung erwartet uns aber noch am Abend dieses Tages. Noch einmal sind nämlich zur Probe die für die kommende Weihnachtswoche beleuchteten vorgeesehenen Leuchtsäulen entzündet worden und geben uns einen Begriff davon, wie die Kaiserstraße im Märchenlicht erstrahlen wird, wenn die ganzen Fronten diesen sinnigen und künstlerischen Schmuck tragen werden. Stadtverwaltung, Verkehrsverein und Einzelhandel bringen mit dieser Einrichtung der Geschäftswelt auch eine Art Weihnachtsgabe dar, da die Werbebeleuchtung bestimmt dazu beitragen wird, den Umsatz der vorweihnachtlichen Verkaufsperiode zu steigern. Von der Schönheit und der Augenweide für die Besucher ganz zu schweigen. Wir blinzeln die Straßen entlang, überblicken die lange Front, wo Licht an Licht buntfarben und lockend, die Verkaufsgeschäfte belebt, und stellen uns die Gesamtwirkung in den Tagen vom 10. bis 26. Dezember vor. Es wird ein großer Erfolg sein, diesen Eindruck haben wir jetzt schon.

Karlsruhe-Lied.

Von Friedrich Füller.

Ich weiß eine Stadt mir am Rheine,
Am Tor zu des Schwarzwaldes Höh'n,
Wie sie hab' so lieb ich sonst keine,
Weil edler Gestalt sie und schön.
Ich will sie drum freudig besingen,
In Treu' sei mein Lied ihr geweiht,
Mein Karlsruhe, dir soll's erklingen,
Weil dein ich in Lust und in Leid.

Von dir muß ich singen und träumen,
Ob nah oder fern ich dir bin,
Mit all' deinen Blumen und Bäumen
Kommst nimmer du mir aus dem Sinn.

Du Stadt stolzer Bauten und Plätze,
Geschaffen durch Meister der Kunst,
Sind dein auch nicht goldene Schätze,
Ich schenke dir doch meine Gunst.
Ich lieb' deine Giebel und Dächer,
Die Türme im sonnigold'nen Glüh'n,
Die Straßen, die gleich einem Fächer
Vom Schloß her, dem prächtigen, zieh'n.

Von dir muß ich singen und träumen,
Ob nah oder fern ich dir bin,
Mit all' deinen Blumen und Bäumen
Kommst nimmer du mir aus dem Sinn.

Ich will dich im Herzen behalten,
Du Stadt holder Mädchen und Frau'n,
Mögest schöner du stets dich gestalten
Und glückliche Tage nur schau'n,
Möcht' bis in die spätesten Zeiten
Dein Wahlpruch „Fidelitas“ sein,
Das Glück wird dann treu dich geleiten,
Du Stadt an dem Schwarzwald und Rhein!
Von dir muß ich singen und träumen,
Ob nah oder fern ich dir bin,
Mit all' deinen Blumen und Bäumen
Kommst nimmer du mir aus dem Sinn.